Lucebert-Ausstellung in Duisburg: Anlaß zu einem Plädoyer für eine Niederlandistik-Professur an der Gerhard-Mercator-Universität

Am 24. September 1995 wurde im Theater der Stadt Duisburg eine Ausstellung unter dem Titel *Lucebert – der Dichter und der Maler* eröffnet. Bis zum 5. November waren die Gemälde und Zeichnungen sowie die Kunst- und Lyrik-Editionen des am 10. Mai 1994 verstorbenen Doppelkünstlers zu besichtigen. Die verdienstvolle Initiative zu dieser Ausstellung war von dem Duisburger Germanisten Prof. Dr. Lothar Bornscheuer ausgegangen, der während einer Gastdozentur in Amsterdam Bekanntschaft mit dem Künstler und seinem Werk gemacht hatte. Im Zentrum der festlichen Eröffnungsveranstaltung standen Vorträge von Prof. Dr. Anja de Feijter, Literaturwissenschaftlerin an der Universität Nijmegen, und Prof. Dr. Jens Christian Jensen, Leiter der Kieler Kunsthalle und Lucebert-Experte, über das dichterische bzw. bildnerische Werk Luceberts. Der Vortrag von Prof. de Feijter und ein Beitrag von Prof. Jensen werden im nächsten Heft dieser Zeitschrift erscheinen.

Aus der Sicht des Niederlandisten verdient ein weiterer Beitrag der Eröffnungsveranstaltung besondere Beachtung. Der Dekan des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften der Duisburger Universität, Prof. Dr. Helmut Tervooren, nahm sein Grußwort zum Anlaß, auf die besonderen historischen Beziehungen der Universität Duisburg und ihrer niederrheinischen Umgebung zu den Niederlanden hinzuweisen, und verband damit die Forderung nach der Einrichtung einer Professur für Niederlandistik an der Gerhard-Mercator-Universität. Wir dokumentieren im folgenden den diesbezüglichen Teil des Grußworts von Prof. Tervooren, dem wir für die freundliche Überlassung des Manuskripts danken:

„Es ist ein Vorteil, der letzte in der Reihe derer zu sein, die ein Grußwort sprechen. Man darf dann sicherlich voraussetzen, daß alles Notwendige und Wesentliche gesagt worden ist und kann sich auf das beziehen, was man sagen möchte. Und so darf ich aus vollem Herzen sagen: Es freut mich ungemain, daß mein erstes öffentliches Auftreten als Dekan des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften der Eröffnung einer Ausstellung eines niederländischen Dichters und Malers gilt. Das freut mich persönlich, das freut mich als Dekan, gibt es mir doch die Gelegenheit, vor einem größeren, auch nicht-universitären Publikum auf Bemühungen unseres Fachbereichs, aber auch unserer Universität hinzuweisen und um ideelle (vielleicht auch materielle?) Unterstützung zu bitten.

Wir bemühen uns in einem Initiativkreis seit vielen Jahren in Vorträgen und Publikationen, die alte kulturelle Einheit des niederfränkischen Raumes zu reaktivieren. Ich beschreibe ihn am zutreffendsten, wenn ich mittelalterliche Herrschaften nenne: Flandern, Brabant, Seeland, Limburg, Holland, Geldern, Utrecht, Kleve – und übergreifend Köln. Wir möchten diese Reaktivierung des Raumes in Kopf und Herz unserer niederrheinischen Landsleute natürlich ganz unbescheiden und durchaus eigennützig vor allem dadurch bewirken, daß unsere Universität nicht nur den Namen Gerhard Mercators trägt, sondern daß man an ihr auch die Sprache und das kulturelle Umfeld, aus dem er stammt, studieren kann. Ich meine darum, daß eine Professur für Niederlandistik an einer Universität, deren Unterrichtssprache vor 300 Jahren auch Niederländisch war, keine unverständliche Forderung ist. Solange dies aber nicht der Fall ist, sind Veranstaltungen zur niederländischen Sprache und Kultur – oder präziser: zu Sprache und Kultur der Niederlande, Belgiens und des deutschen Niederrheins – denn auch er gehört dazu – für uns Wegmarken, größere und kleinere, stille und fordernde, aber alle sollen daran erinnern: Duisburg braucht eine Professur für Niederländisch.“

25 Jahre Zomercursus in Hasselt–Diepenbeek

Am 31. Juli 1995 wurde der 25. Sommerkursus „Nederlandse Taal en Cultuur“ mit 100 Teilnehmern aus 20 Ländern auf dem Universitaire Campus in Hasselt-Diepenbeek in einer beeindruckenden akademischen Feier eröffnet. Viele deutsche Schüler und Studenten sind seit 1970 durch die Sommerkurse, die nach wie vor von Prof. Dr. Jos Wilmots mit „seinem Team“ geleitet werden, Freunde und Kenner der niederländischen Sprache und Kultur geworden.

Diejenigen, die den Auftrag haben, einen Platz für das Niederländische in deutschen Ausbildungsgängen zu schaffen und zu sichern, statten Jos Wilmots für sein „Lieblingskind Zomercursus“ herzlichen Dank ab in der festen Hoffnung auf weitere treue Zusammenarbeit. Ihm, seinen Mitarbeitern, den belgischen Behörden und den Sponsoren ist auch dafür zu danken, daß sie vor der deutschen Vereinigung jungen Menschen aus der damaligen DDR die Teilnahme an „Diepenbeek“ ermöglichten. Damit haben Jos Wilmots, sein Team, die belgischen Behörden und die Sponsoren sich um die gesamte deutsche Niederlandistik verdient gemacht.